

## Von Kurzsichtigkeit

### Nur durch den Glauben können wir die Spannung zwischen Verheißung und Erfüllung ertragen



**I**ch bin kurzsichtig. Alles, was weiter als 30 cm von meinen Augen entfernt ist, wird unscharf. Ich kann zwar noch lesen, wenn ich das Buch genügend nah an die Augen halte, aber die Schönheit eines Sonnenuntergangs erlebe ich nur noch als abstraktes Gemälde. Zum Glück gibt es Brillen, sodass dieser Sehfehler ausgeglichen wird.

Auch im geistlichen Bereich gibt es eine gefährliche Kurzsichtigkeit. Man sieht nur noch nah klar. Was hier und heute geschieht, wird unendlich wichtig. Alles andere, was für den Augenblick keine Bedeutung hat, wird undeutlich und verschwimmt vor den Augen des Herzens. Das Hier und Jetzt wird übermächtig. Die Zukunft - die Ewigkeit - verliert an Bedeutung. Wir verlieren uns im Augenblick.

#### Großer und kleiner Maßstab

Ich möchte die Gefahr von geistlicher Kurzsichtigkeit noch an einem anderen Beispiel verdeutlichen: Eine topographische Wanderkarte ist hervorragend geeignet, um eine Bergtour oder einen Fußmarsch zu planen. Wenn man jedoch versucht, mit Wanderkarten von Berlin nach Paris zu fahren, ist das ein schwieriges, wenn nicht sogar ein unmögliches Vorhaben. Für Fernstrecken braucht man Karten mit einem viel größeren Maßstab. Um große Ziele zu finden, braucht man Übersichtskarten.

Wenn wir geistlich kurzsichtig sind, geschieht genau das: die großen Ziele geraten aus dem Blick und wir verlieren

uns in den Details. Wir sind zu nah dran - an unserem eigenen kleinen Leben mit unseren Sorgen und Problemen. Wir sehen den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr. Und es geschieht so schnell, dass man ratlos vor den vielen einzelnen Ereignissen des Alltags steht und den Mut verliert - oder von den alltäglichen Dingen aufgesogen wird. Man hat die großen Ziele Gottes aus den Augen verloren.

Für unseren Glauben sind jedoch die Fernziele von allergrößter Bedeutung. Ohne diese Ziele können wir unseren Weg im Hier und Jetzt nicht finden. Wir verlieren uns im Detail. Und schließlich ist dann Glauben ohne weiten Blick auch kein Glaube mehr.

#### Sahen sie von fern

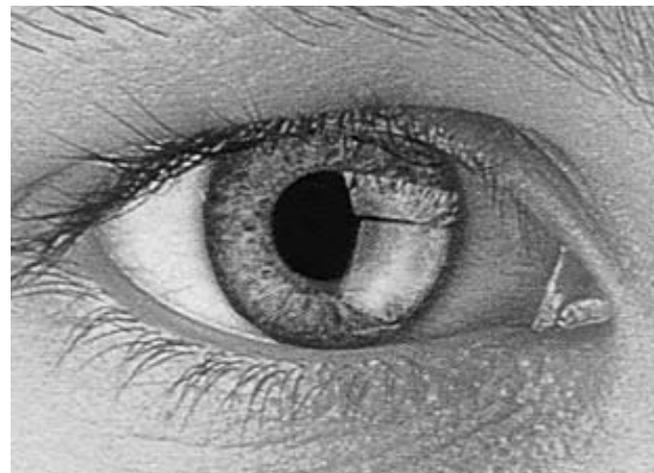
Hebräer 11 ist das große Kapitel über den Glauben. Anhand vieler Beispiele erläutert der Autor des Briefes, was das Wesen des Glaubens ist und wie sich Glaube im Alltag auswirkt. Er berichtet über Noah, Abraham, Mose und viele andere. Zwischendurch unterbricht er seine Aufzählung, und weist auf das Wesen des Glaubens hin. In diesen Versen (Hebräer 11,13-16) geht es besonders um die Spannung zwischen Verheißung und Erfüllung:

*„Diese alle sind im Glauben gestorben und haben die Verheißungen nicht erlangt, sondern sahen sie von fern und begrüßten sie und bekannten, dass sie Fremde und ohne Bürgerrecht auf der Erde seien.*

*Demn die, die solches sagen, zeigen deutlich, dass sie ein Vaterland suchen. Und wenn sie an*

*jenes gedacht hätten, von dem sie ausgezogen waren, so hätten sie Zeit gehabt, zurückzukehren. Jetzt aber trachten sie nach einem besseren, das ist nach einem himmlischen. Darum schämt sich Gott ihrer nicht, ihr Gott genannt zu werden, denn er hat ihnen eine Stadt bereitet.“*

Alle diese „Glaubenshelden“ sind gestorben und haben die Erfüllung der Verheißungen, die Gott ihnen gegeben hat, nicht erlebt. Sie haben sie nur „von fern“ gesehen. So verstanden sie sich als Durchreisende. Diese Welt war nicht ihr Zuhause. Sie suchten ihre Heimat - ihr verheißenes Vaterland - nicht auf dieser Erde, sondern bei Gott.



#### Unmittelbares Erleben

Diese Glaubenszeugnisse sind ja für uns aufgeschrieben, damit wir davon lernen und ebenso glauben wie sie. Doch widerspricht die Grundhaltung dieser Vorbilder unserem Zeitgefühl. In unserer Zeit ist alles auf das Hier und Jetzt ausgerichtet. „Jetzt sofort“ heißt das Schlagwort. In der Konsumindustrie lesen wir

## und geistlichem Weitblick



überall: heute mitnehmen, später bezahlen. Der deutsche Soziologe Gerhard Schulze, der unsere Gesellschaft als „Erlebnisgesellschaft“ beschreibt, sagt: „Es gab und es gibt Gesellschaften mit anderen Selbstverständlichkeiten: Leben als Überleben; Leben als Dienen, Pflicht, Selbstaufopferung; Leben als Existenz mit metaphysischem (jenseitigem R.K.) Bezug. Bei solchen Lebensauffassungen ergeben sich schöne Erlebnisse allenfalls als Nebeneffekt, ohne zentrales Lebensziel zu sein.“ Das ganze Leben ist heute auf die Gegenwart ausgerichtet. Schulze folgert daraus: „Das alte Liebes- und Opfersyndrom zerfällt; an seine Stelle

treten Werte der Selbstentfaltung, des unmittelbaren Erlebens“.

### Leben im Glauben

Ein Leben im Glauben ist jedoch etwas ganz anderes. Beim Glauben geht es nicht um „unmittelbares Erleben“, sondern um Vertrauen auf Zusagen für die Zukunft. Der

Glaube sieht viele der großen Verheißungen Gottes heute „nur von fern“. Glauben bedeutet diese Spannung aushalten. Glauben heißt etwas für wahr zu halten, was man noch nicht sieht (Hebräer 11,1). Und nur durch diesen Glauben finden wir Zugang zu Gott. „Wer Gott naht, muss glauben, dass er ist, und denen, die ihn suchen, ein Belohner sein wird“ (11,6). Aber der Lohn ist nicht unmittelbar zu haben. Wer glauben will, braucht geistlichen Weitblick. Wie sich eine solche Glaubenssicht im Alltag auswirkt, wird an den aufgezählten Beispielen deutlich.

### Noahs Glaube

Noah nahm Gottes Gerichtswarnung sehr ernst, obwohl noch nichts von dem Unheil zu sehen war (11,7). Er baute seine Arche vor der Flut und wurde so gerettet. Noahs Glaube äußerte sich dadurch, dass er Sünde und Gottes Gerichtsankündigung sehr ernst nahm und sein ganzes Leben und seinen ganzen Alltag darauf einstellte.

Für uns kann das bedeuten, dass wir Gottes Gerichtsankündigung für diese Welt ebenso ernst nehmen, auch wenn das Gericht im Moment noch nicht zu sehen ist. Wir sind aufgefordert gerecht zu leben und Gerechtigkeit zu predigen (2. Petrus 2,5), d.h. die gute Nachricht von der Gnade Gottes weiterzugeben. Im Garten Eden täuschte die Schlange die Menschen mit der Lüge: „Keineswegs werdet ihr sterben!“ (1. Mose 3,4) Auch heute wird uns immer wieder eingeredet, dass man gegen Gottes klare Gebote verstoßen kann, ohne dass das Folgen hat. Doch Lüge bleibt Lüge. Sünde hat Folgen und diese Folgen werden auch einmal sichtbar werden. Geistlicher Weitblick sieht das jetzt schon.

### Abrahams Glaube

An Abrahams Leben sehen wir verschiedene Aspekte des Glaubens. Zunächst reagiert er auf Gottes Ruf, indem er die Sicherheit seines Stadtstaates Ur verlässt, um sich im „Land der Verheißung“ anzusiedeln. Er wohnt dann wie ein Fremder in diesem Land „in Zelten“. Mit geistlichem Weitblick erwartete Abraham „die Stadt, die Grundlagen hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist“ (11,10).

Dieser Weitblick des Glaubens ist also bereit, im Gehorsam gegen Gottes Ruf Gewohntes und Sicheres hinter sich zu lassen - im festen Vertrauen darauf, dass Gott vertrauenswürdig und treu ist. Als nächstes wird berichtet, dass Abraham durch den Glauben Kraft empfing um Nachkommenschaft zu zeugen, obwohl das wegen seines Alters her eigentlich nicht mehr möglich war (11,11-12). Glaube ist also bereit, die Wahrscheinlichkeit und Erfahrung nicht absolut zu setzen und von Gott unwahrscheinliches zu erwarten. Sicherlich im Rahmen dessen, was Gott versprochen hat. Glaube beruft sich immer auf Gottes Verheißung. Er ist keine Zauberei, mit der wir unsere Wünsche und Träume realisieren können.

Aus Glauben war dann Abraham bereit, seinen einzigen Sohn zu opfern, obwohl er wusste, dass Gottes Verheißung der Nachkommenschaft fest an Isaak geknüpft war. Hier muss ein unglaublicher Kampf in Abraham stattgefunden haben. Wie kann Gott verlangen, dass er den Verheißungsträger opfert? Abraham löste den Konflikt im Glauben so: „indem er dachte, dass Gott auch aus den Toten erwecken könne“ (11,19). Glaube ist bereit, Gott gehorsam zu sein auch wenn das, was Gott for-



dert eine Überforderung zu sein scheint. Der innere Konflikt wird dadurch gelöst, indem man von Gott das „Unmögliche“ erwartet und über die gegenwärtige Wahrscheinlichkeit hinausblickt, weil Gott noch ganz andere Möglichkeiten hat.

Bei den unterschiedlichen Beispielen des Glaubens Abrahams (und der anderen Beispiele) geht es nicht um verschiedene Arten des Glaubens. Es ist ein und derselbe Glaube, der Abraham aus Ur ausziehen ließ und der bereit war, seinen Sohn im Gehorsam zu opfern. Er wirkte sich in der jeweiligen Situation nur anders aus. Es ist derselbe Glaube, der rettet, der uns nachfolgen lässt und der uns ans Ziel bringt.

### Moses Glaube

Über Mose wird berichtet, dass er wegen seines Glaubens mit der ägyptischen Kultur brach, in der er aufgewachsen war. Obwohl es ihm viele Vorteile eingebracht hätte, verzichtete er darauf „ein Sohn der Tochter des Pharao zu heißen“. Stattdessen hält er sich zu Gottes Volk und nimmt eher Nachteile in Kauf, „als den zeitlichen Genuss der Sünde zu haben“. Woher bekam er die Kraft für diese konsequente Lebensführung? Er hatte den richtigen Weitblick, „denn er schaute auf die Belohnung“ (11,25-26).

Warum sündigen wir häufig? Uns fehlt diese Weitsicht! Wir blicken zu kurz und sehen nur „den zeitlichen Genuss der Sünde“, übersehen aber die langfristigen Folgen. Nur durch den Weitblick des Glaubens können wir den Kampf gegen die Sünde gewinnen. Denn wir blicken durch ihn hinter die verführerische Fassade und sehen die katastrophale Zerstörung, die die Sünde hinterlässt.

Den enormen Mut, sein Volk aus der Gefangenschaft in Ägypten zu führen, zog Mose ebenfalls aus seinem Glauben. Dieser gab ihm Kraft vor der „Wut des Königs“ nicht klein beizugeben. „Er hielt standhaft aus, als sähe er den Unsichtbaren“ (11,27). Die Kraft trotz Menschenfurcht das Richtige

zu tun, bekommen wir nur aus dem Weitblick des Glaubens, der „den Unsichtbaren“ sieht.

Mose nahm auch die Gerichtsandrohung Gottes sehr ernst. Wie Noah gehorchte er Gott, indem er das Blut des Passahlamms an die Häuser strich. Damit stellte er sich und sein Volk unter die Deckung des Blutopfers, das Gott gefordert hatte und entging damit dem tödlichen Gericht. Glaube nimmt das Gericht Gottes sehr ernst und erlebt deshalb die Begnadigung. Nur wer das Gericht ernst nimmt, kann die Gnade empfangen.

### Israels Glaube

Über das Volk Israel wird dann berichtet, dass sie durch den Glauben „durch das Rote Meer wie über trockenes Land“ gingen. Der Glaube rechnet mit dem Eingreifen Gottes. Unsere Welt, die größtenteils von Ursache und Wirkung bestimmt wird, ist kein geschlossenes System, in das Gott nicht eingreifen könnte. Gott kann Wunder tun. Glaube hält das für möglich. Er wird dabei aber nüchtern bleiben und nicht in einen „Zauber-Glauben“ entarten. Er nimmt das nicht vorweg, was uns erst für die Ewigkeit zugesagt ist (Offenbarung 21,4). Wir können viele unserer Probleme und Nöte in unserem Leben nicht „wegglauben“, auch wenn wir Gott heute noch zutrauen können, dass er Wunder tut. Dass dieser Glaube kein Zauber-Glaube ist, wird auch daran sichtbar, dass die Ägypter trotz all ihrer Zauberkunst im Schilfmeer ertranken. Es ist natürlich letztlich nicht der Glaube, der das Schilfmeer geteilt hat, sondern Gott selber. Aber der Glaube rechnet mit diesem Eingreifen Gottes. Er lässt allerdings auch Gott die Frei-

heit zu handeln, wie er will. Glaube erzwingt nicht eigene Gedanken und Vorstellungen, sondern stellt sich demütig unter Gottes Verheißungen.

### Rahabs Glaube

Noch ein letztes Beispiel aus Hebräer 11. Dort wird die Prostituierte Rahab genannt, die aufgrund ihres Glaubens von dem Verderben bewahrt blieb. Sie stellte sich im entscheidenden Moment auf die Seite Gottes und seines erwählten Volkes. An ihrem Beispiel wird sichtbar, dass sich durch den Weitblick des Glaubens ein verpfushtes Leben in einem Moment verändern kann. Rahab konnte aber nur so handeln, weil sie weiter blickte als ihre Zeitgenossen. So wurde sie „aus Werken gerechtfertigt“ (Jakobus 2,25).

### Das Ziel im Blick

Am Ende des 11. Kapitels werden dann die unterschiedlichen Vorbilder des Glaubens zusammengefasst. Man kann sie in zwei Gruppen unterteilen: in die, die Siege im Glauben errungen haben (11,33-35a), und die, die Niederlagen durch ihren Glauben getragen haben (11,35b-37). Aber für alle gilt: sie „haben die Verheißung nicht erlangt, da Gott für uns etwas Besseres vorgesehen hat“. Doch das sahen sie nur von fern. Auch für uns heute gilt: Nur durch einen geistlichen Weitblick können wir die Spannung zwischen Verheißung und Erfüllung ertragen, der Sünde widerstehen und die richtigen Entscheidungen in unserem Leben treffen und umsetzen.

Ralf Kaemper

